

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 52 (2010)
Heft: 304

Artikel: "Ich mag es, eine Rolle aufgrund der Stimme einer Person zu modellieren" : Gespräch mit Jason Reitman
Autor: Arnold, Frank / Reitman, Jason
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich mag es, eine Rolle aufgrund der Stimme einer Person zu modellieren»

Gespräch mit Jason Reitman

FILMBULLETIN Es geht in *UP IN THE AIR* um Verantwortung ...

JASON REITMAN Ich würde ihn eher als einen Film über menschliche Verbindungen bezeichnen. Er zeigt, wie wenig verbunden wir mittlerweile sind – aus den verschiedensten Gründen. Es geht um die Suche nach Sinn in unserem Leben.

FILMBULLETIN Also kein Statement, dass wir uns unserer Verantwortung bewusst werden sollten?

JASON REITMAN Nein, das halte ich für eine falsche Idee: Wer entscheidet denn, wer für was verantwortlich ist? Es gibt keine Notwendigkeit, sich moralisch zu verhalten. Das ist nett, aber eben nicht notwendig. Ich wollte einen Film machen, der die Vorstellung davon, wie wir unser Leben leben, in Frage stellt.

FILMBULLETIN Die Wirtschaftskrise hat das Thema Entlassungen auf die Titelseiten der Zeitungen gebracht. Haben Sie trotzdem noch recherchiert?

JASON REITMAN Wir haben die Entlassungen nicht nur befragt, sondern sie selber im Film auftreten lassen – mit Ausnahme einiger Schauspieler, die Sie sicherlich erkennen, so wie J. K. Simmons, der in *JUNO* den Vater spielte. Dafür haben wir eine Anzeige in Zeitungen geschaltet, in der wir nach Menschen suchten, die bereit waren, über den Verlust ihrer Arbeit zu reden – für einen Dokumentarfilm zum Thema. Wir setzten sie um einen Tisch, befragten sie – und feuerten sie dann. Ich weiß nicht, ob das den Verlust für sie leichter macht, aber einige zumindest äußerten, dass es einen kathartischen Effekt für sie gehabt habe. Denn viele hatten nicht darüber geredet, seit es passiert war.

Das war höchst emotional, manche fingen an zu weinen, manche wurden zornig. Eine Frau erzählte, dass sie jahrelang gearbeitet habe, um ihren Abschluss zu machen, das aber mittlerweile aus ihrem Lebenslauf gestrichen hätte, weil sie den Eindruck habe, dass es das für sie schwieriger gemacht hätte, einen Job zu bekommen. Das habe ich als ein besonders hartes Statement aufgefasst. Jeder sagte, dass er nicht wisse, was er machen solle. Das ist eigentlich das Schwierigste, weil es dafür keine Lösung gibt. Wenn es um ein konkretes Problem geht, kann man über mögliche Lösungen sprechen, aber bei so etwas? Es gibt so etwas wie die Architektur deines Lebens: Du gehst zur Schule, aufs College, du findest einen Partner, gründest eine Familie, hast einen Job, wirst befördert und setzt dich schließlich zur Ruhe. So sollte das laufen, aber wenn du in einer Stadt lebst, wo alle ihre Arbeit verloren haben und du in der Lebensmitte aus diesem System ausgestossen wirst – was sollst du da tun? Sollst du mit deiner Familie in eine andere Stadt ziehen oder einen Job bei McDonalds annehmen?

FILMBULLETIN Haben Sie die Rolle von J. K. Simmons später hinzugefügt, weil Sie den Eindruck hatten, diese Montage könnte andernfalls zu deprimierend ausfallen?

JASON REITMAN Nein, es war genau andersherum. Ich hatte das von Anfang an für ihn geschrieben und sah dann ein, dass ich deprimierendere Aussagen hinzufügen musste. Denn als ich anfing zu schreiben, hatten wir, 2002, einen wirtschaftlichen Boom. Als wir dann Anfang 2009 drehten, erlebten wir die

stärkste Rezession in unserer Geschichte. Deshalb fügte ich dann die echten Arbeitslosen hinzu – als Reaktion auf die Wirklichkeit.

FILMBULLETIN Sie haben es nie als Risiko angesehen, einen Film, dessen Protagonist jemand ist, der Leute entlässt, in einer Zeit wie dieser herauszubringen?

JASON REITMAN Ich denke, es ist gerade eine gute Zeit dafür, weil der Mangel an menschlichen Beziehungen heute stärker ist als je zuvor. Ich habe einen interessanten Zeitungsartikel gelesen, über die Idee, in seinem Leben nach Sinn zu suchen. Die Millionen von Menschen, die ihre Arbeit verloren haben, können etwas für sich in diesem Film entdecken.

FILMBULLETIN Ihre Filme haben kontroverse Themen, aber behandeln die mit leichter Hand ...

JASON REITMAN Ich weiß nicht, ob das leichten Filme sind. Ich würde eher sagen, es sind aufgeschlossene Filme. Ich bevorzuge es jedenfalls, einen gegensätzlichen Standpunkt einzunehmen, wenn es um Themen geht, die politisch kontrovers sind. Schätzen Sie Zigaretten? Schätzen Sie es, Leute zu feuern? Schätzen Sie Teenager-Schwangerschaften? Wichtig ist, dass die Menschen diesen Problemen mit Leidenschaft begegnen. Meist werden sie als Schwarz-Weiß-Themen angesehen, aber ich sehe sie eher als Grau.

FILMBULLETIN Und um die Kontroverse zuzuspitzen, vermeiden Sie es, einen Standpunkt einzunehmen?

JASON REITMAN Ja, weil ich nicht daran glaube. Es ist nicht meine Aufgabe, Ihnen zu sagen, was Sie denken sollen. Es ist überhaupt nicht meine Aufgabe, dass Sie überhaupt



etwas denken sollen. Ich will einfach nur Menschen porträtieren, und wenn ich damit erreichen kann, dass die Zuschauer offener werden, statt dass sie ihre (Vor-)Urteile zementieren, bin ich zufrieden.

FILMBULLETIN Ist dies das erste Mal, dass Sie einen Film gedreht haben, der für einen bestimmten Schauspieler geschrieben war?

JASON REITMAN In *THANK YOU FOR SMOKING* habe ich viele Rollen für bestimmte Darsteller geschrieben, etwa Robert Duvall oder Sam Elliott. In diesem Film waren es bestimmt acht Rollen, wo ich bestimmte Darsteller im Kopf hatte. Ich mag es, eine Rolle aufgrund der Stimme einer Person zu modellieren. Sobald ich für einen bestimmten Schauspieler schreibe, wird es leichter für mich, diese Figur zu verstehen. Ich weiß, wie der Schauspieler etwas sagen würde und wie er auf etwas reagiert.

FILMBULLETIN Sie sind gewissmassen an den Sets der Filme Ihres Vaters Ivan Reitman aufgewachsen ...

JASON REITMAN Ja, mein Vater ist mein Held. Er ist ein brillanter Geschichtenerzähler und weiß mehr über das Geschichtenerzählen als jeder andere, den ich kenne. Er schaut sich meinen Schnitt an und liest meine Drehbücher, er gibt mir wirklich gute Ratschläge.

FILMBULLETIN Läuft das auch umgekehrt? Zeigt er Ihnen seine Filme?

JASON REITMAN Natürlich. Als Kind war das aufregend für mich, dass ich einen Film in all den Phasen seiner Entstehung sehen konnte. Als mein Vater merkte, dass ich meinen eigenen Standpunkt entwickelt hatte, fragte er mich um Rat.

FILMBULLETIN Bei *CHLOE*, dem neuen Film von Atom Egoyan, haben Sie zusammengearbeitet, er war einer der Produzenten und Sie hatten einen Credit als Executive Producer.

JASON REITMAN Ich mochte das Drehbuch sehr und half bei seiner Entwicklung, aber als die Dreharbeiten stattfanden, war ich schon am Drehen von *UP IN THE AIR*. Andernfalls wäre ich mehr involviert gewesen.

FILMBULLETIN Beneiden Sie ihn um die Arbeitsbedingungen, die er in den achtziger Jahren hatte, oder ist das eher umgekehrt?

JASON REITMAN Mein Vater fand das Filmmachen früher einfacher. Es war mehr Geld vorhanden, und es gab mehr Leute, die grünes Licht geben konnten für einen Film, wenn sie ein gutes Bauchgefühl hatten. Da genügte es, wenn sie an den Filmmacher glaubten. Jetzt, wo die Besitzverhältnisse bei all den Studios andere sind, wo sie an der Börse notiert sind, ist es schwieriger, einen Studiofilm zu machen.

FILMBULLETIN Und wie war das bei diesem Film?

JASON REITMAN Es war schwierig, das Drehbuch zu schreiben. Nachdem ich das hatte, war der Rest einfach. George Clooney sagte sehr schnell zu und daraufhin gab das Studio grünes Licht. Die Dreharbeiten gingen sehr schnell vonstatten. *JUNO* war schwieriger, wegen des Themas Teenager-Schwangerschaft, und weil die meisten damals noch nichts von der Hauptdarstellerin Ellen Page gehört hatten.

FILMBULLETIN Die Zusage von Clooney war die Initialzündung?

JASON REITMAN Ja – aber Clooney zu haben, ist keine Garantie dafür, dass der Film gut wird. Das macht es eher furcheinflössender:

Ich habe Clooney – dann sollte ich mir besser keine Fehler erlauben! Wenn man die vollkommene Kontrolle hat, kann man niemand anderen verantwortlich machen. Ich kann also nichts auf das Studio schieben, denn ich bekam Clooney, und sie ließen mich mein Drehbuch machen, ohne etwas zu ändern.

FILMBULLETIN Sie haben geäussert, dass die Veränderung Ihrer eigenen Lebensumstände den Film beeinflusst hat ...

JASON REITMAN Ja, ich heiratete und wurde Vater, während ich das Drehbuch schrieb. Das hatte einen beträchtlichen Einfluss auf die Lektion, die Ryan zu lernen hat.

FILMBULLETIN Hätte das Ende des Films vielleicht anders ausgesehen, wenn Sie noch Single wären?

JASON REITMAN Ich glaube, dann hätte ich den Film gar nicht schreiben können. Die Version, die ich schrieb, als ich ein Single war, war *THANK YOU FOR SMOKING*, eine Satire, die weniger emotionale Tiefe hatte. Erst als ich mein eigenes Gepäck spürte, begann ich zu verstehen, was diese Figur benötigte, welche Erfahrungen sie machen musste. Mit jedem Jahr, in dem ich als Person wuchs, wuchs auch das Drehbuch mit. Den ersten Akt schrieb ich während *THANK YOU FOR SMOKING*, den zweiten während *JUNO* und den dritten vor einem Jahr. Als ich das fertige Drehbuch zum ersten Mal las, war es, als würde ich meine eigene Lebensgeschichte betrachten.

Das Gespräch mit Jason Reitman führte Frank Arnold

